

Agrarwirtschaft in Belarus: aktuelle Situation und Entwicklungstendenzen

Vera Belaya, Pfalzgrafenweiler

Zusammenfassung:

Der Agrarwirtschaft kommt in Belarus in mehrfacher Hinsicht eine herausragende Bedeutung zu. Sie trägt einerseits in hohem Maße zur Selbstversorgung der Bevölkerung bei, worauf der hohe Anteil der privaten Nebenwirtschaften unter den Agrarproduzenten verweist. Gleichzeitig zählt Belarus in mehreren Bereichen, wie Getreide, Flachs, Preiselbeeren, zu den weltweit größten Produzenten. Die belarussische Agrarwirtschaft verfügt dementsprechend über ein hohes Exportpotential. Dieses Potential wird jedoch bisher nicht in vollem Umfang genutzt. Stattdessen importiert Belarus trotz eines hohen Selbstversorgungsgrads Agrarerzeugnisse aus der EU und Russland. Ursachen hierfür sind u. a. in den Preis- und Produktionsstrukturen, der Logistik sowie der Qualität zu finden. Zudem werden Exportchancen, wie sie der Ökolandbau oder Energiepflanzen eröffnen, bisher unzureichend genutzt.

Auf den ersten Blick hat die Agrarwirtschaft in Belarus in den letzten Jahren an Bedeutung verloren. So betrug ihr Anteil am Bruttoinlandsprodukt in 2014 nur noch 5,1 % gegenüber 22,7 % in 1990, 11,6 % in 2000 und 9,2 % in 2010. Dieser Eindruck ist jedoch irreführend, da sich dieser Trend vor allem durch den Aufschwung neuer Branchen erklärt. Belarus ist derzeit weltweit der zweitgrößte Produzent von Flachsfasern, der drittgrößte Produzent von Preiselbeeren und der fünftgrößte Produzent von Roggen und Triticale. Dementsprechend verfügen einige Agrargüter über ein hohes Exportpotential, obwohl die Landwirtschaft insgesamt bisher hauptsächlich auf die Befriedigung der Bedürfnisse des Binnenmarktes ausgerichtet ist. Zwar hat sich die Anbaufläche in den letzten 20 Jahren um 488.000 ha reduziert, der Anteil der landwirtschaftlichen Nutzfläche ist mit 43 % der Landesfläche (8,9 Mio. ha) jedoch weiterhin hoch. Hiervon sind 30 % Ackerland. Zudem sind 8,1 % aller Beschäftigten in der Landwirtschaft tätig, dies sind 334.300 Menschen. 2007 hatte der Anteil freilich noch bei 9,5 % gelegen, was 438.400 Beschäftigten entsprach.

Dualistische Produktionsstrukturen

Anfang 2014 gab es in Belarus 1305 landwirtschaftliche Großbetriebe, 2016 private Kleinbauern sowie 1,1 Mio. Semisubsistenzbetriebe, die von der Bevölkerung als Nebenwirtschaft betrieben wurden. Es liegt somit eine polarisierte, dualistische Struktur vor. Dabei verfügten die Großbetriebe über knapp 87 % der landwirtschaftlichen Nutzflächen, private Kleinbauern über 1,7 % und die Nebenwirtschaften über 9,9 %. Die Bedeutung der unterschiedlichen Produzententypen fällt jedoch je nach landwirtschaftlichem Erzeugnis sehr unterschiedlich aus.

So dominieren die großen Landwirtschaftsunternehmen, die aus ehemaligen Genossenschaften (Kol-

chosen) und staatlichen Sowchosen hervorgegangen sind, im Getreideanbau und in der Viehwirtschaft. Sie halten 97 % der Rinder und 85 % der Schweine. In 2013 entfielen auf sie 95 % der Getreideernte sowie rund 90 % der Milch- und Fleischproduktion und 70 % der Eierproduktion. Ein Teil der Großfarmen wird generell unter dem Begriff Agrarholdings zu einer Gruppe zusammengefasst. Die großen Hersteller sind oft vertikal integriert mit verarbeitenden Unternehmen und bilden finanziell-agrarindustrielle Einheiten mit holdingartigen Strukturen. Die Großproduzenten verfügen meistens über eigene Einzelhandelsniederlassungen oder haben Langzeitzulieferverträge mit Einzelhandelsunternehmen.

Die Bedeutung der Nebenwirtschaften liegt insbesondere im Gemüseanbau. Trotz ihres geringen Anteils an der Gesamtnutzfläche erzeugen sie 80 % der Kartoffeln und 68 % des Gemüses. Aber auch ein Großteil der Ziegen, Schafe und Pferde wird von der Bevölkerung gehalten (zwischen 60 % und 98 %), zudem produzieren sie 82 % der Wolle. Die kleinen Produzenten verarbeiten ihre Produkte im Allgemeinen nicht weiter, sondern arbeiten für den Eigenbedarf und den Verkauf auf regionalen Märkten. Ihre hohe Produktivität erklärt sich z. T. dadurch, dass sie viele Inputfaktoren (Dünger, Benzin, Tierfutter, Weideland) zu geringen oder sogar ohne Kosten von ihren Mutterfarmen beziehen. Es ist daher davon auszugehen, dass der Anteil der Nebenwirtschaften an der Agrarproduktion im Verlauf der weiteren ökonomischen Entwicklung des Landes und des geringer werdenden Subsistenzbedarfs, kontinuierlich sinken wird.

Die privaten Kleinbauern, die hauptberuflich als Landwirte arbeiten, führen in Belarus seit den 1990er Jahren ein Schattendasein. Ihre Schwerpunkte decken sich mit denen der Semisubsistenzbetriebe. Ihr Anteil an der Produktion von Gemüse, Kartoffeln, Getreide

und Wolle liegt je nach Produktkategorie momentan zwischen 0,2 und 13,8 %.

Zentrale Agrarmärkte

Zentrale Agrarmärkte, die auch für den Export Bedeutung haben, sind die Fleisch-, Milch- und Getreideproduktion.

Fleisch

Die Fleischproduktion gehört traditionell zu den wichtigsten Industriezweigen in Belarus. Nach einem drastischen Einbruch in den 1990er Jahren ist inzwischen wieder ein deutlicher Anstieg zu beobachten. In 2013 betrug die Fleischproduktion 1,17 Mio. Tonnen Schlachtgewicht, was ein Plus von 7 % gegenüber dem Vorjahr darstellt. Das größte Wachstum (+13 %) konnte dabei die Rindfleischwirtschaft verzeichnen, die Produktion von Broiler- und Schweinefleisch stieg um 7 % bzw. 5 %. Infolge des Wachstums der einheimischen Fleischproduktion verringerten sich zugleich die Fleischimporte in 2013 um 92.000 Tonnen oder 34 %. Dementsprechend hat das Land einen hohen Selbstversorgungsgrad mit Fleischprodukten (133 % in 2012).

In der Rindfleischproduktion werden aus Rentabilitätsgründen überwiegend Zweinutzungsrassen für die Milch- und Fleischproduktion verwendet. Die Rindfleischwirtschaft erfordert größere Investitionen als andere Fleischbranchen. Denn ein Rind kann erst nach 3–5 Jahren Aufzucht für die Schlachtung verkauft werden, während man bei einem Schwein nur ein halbes Jahr und bei Geflügel lediglich etwa 40 Tage warten muss. Dementsprechend sind die Produktionskosten höher: Für 1 kg Rindfleisch sind 6 kg Futter notwendig, hingegen braucht man für 1 kg Geflügelfleisch lediglich 2 kg Futter und für 1 kg Schweinefleisch 4 kg. Darüber hinaus sind die Preise für Rindfleisch im Einzelhandel wegen der geringeren Nachfrage traditionell niedriger als für Schweinefleisch. Infolgedessen hat die Rindfleischproduktion nur eine geringe Attraktivität und kann praktisch nur von den großen Agrarholdings geleistet werden. Rindfleisch ist folglich auch im Unterschied zu Geflügel- und Schweinefleisch kein Exportprodukt.

Milch

1990 nahm mit einer Milchproduktion von 732 l pro Einwohner eine internationale Spitzenposition ein. Nach der Auflösung der Sowjetunion war dieses hohe Niveau, das sich nicht zuletzt der planwirtschaftlichen Regulierung schuldete, freilich nicht mehr zu halten. Gleichwohl hat Belarus weiterhin einen hohen Selbstversorgungsgrad mit Milchprodukten, der derzeit bei über 200 % liegt. In 2013 wurden insgesamt 6,6 Mio. Ton-

nen Milch erzeugt, was einem Rückgang von 3 % gegenüber dem Vorjahr entspricht – obwohl gleichzeitig der Kuhbestand um 0,4 % auf 1,5 Mio. Tiere gewachsen war. Die Rentabilität der Milchproduktion lag bei 9 % gegenüber 23 % in 2011.

Dieser Rückgang der Rentabilität erklärt sich u. a. mit der Erhöhung der Futterpreise und der Senkung der Ankaufspreise für Milch. Ein weiteres Problem der belarussischen Milchproduktion ist die Milchleistung der heimischen Kühe, die durchschnittlich bei rund 4700 l jährlich pro Kuh liegt. Hingegen beträgt die jährliche durchschnittliche Milchleistung einer Kuh in Deutschland mittlerweile rund 7500 l und in den USA über 10.000 l. Hierfür sind insbesondere das genetische Potential der Tiere und die Fütterung verantwortlich.

Der Rückgang der einheimischen Produktion spiegelt sich in einem erhöhten Import von Milchprodukten (93.000 Tonnen oder +83 % in 2013). In der Milchverarbeitung gab es ein Rohmilchdefizit, das vor allem mit dem Rückgang der Milchanlieferungen aus den Privathaushalten zu erklären ist. Trotz dieser Schwierigkeiten konnte das Exportniveau für Milchprodukte in 2013 mit 3,5 Mio. Tonnen gegenüber 3,4 Mio. Tonnen in 2012 sogar leicht gesteigert werden. Eine positive Tendenz ist vor allem in der erkennbaren Verbesserung der Milchqualität zu sehen. So liefern die landwirtschaftlichen Unternehmen immer mehr Milch der höchsten Sorte an die Verarbeitungsunternehmen.

Getreide

Die Getreideproduktion hat für Belarus strategische Bedeutung. Das Land verfügt über gute klimatische Bedingungen, welche sich hervorragend für die Produktion von Getreidekulturen hoher Qualität eignen. Jährlich werden etwa 7,6 Mio. Tonnen Getreide und Leguminosen produziert. In 2014 konnten die Getreideproduktion sogar auf etwa 8,1 Mio. Tonnen gesteigert werden. Die Anbaufläche für Getreide beträgt derzeit etwa 2,6 Mio. ha, die vor allem mit Weizen, Gerste, Triticale, Roggen und Mais bepflanzt werden.

Von besonderer Bedeutung ist der Anbau von Weizen, der hinsichtlich der Rentabilität als eine der stabilsten Kulturen der belarussischen Landwirtschaft bezeichnet werden kann. Zwischen 2010 und 2013 ist die Weizenproduktion um rund 20 % gestiegen. Der Selbstversorgungsgrad mit Weizen betrug 2013 101 %. Zugleich sinkt infolge der Bevölkerungsabnahme und der veränderten Ernährungsgewohnheiten der Konsum von Teig- und Backwaren. Infolgedessen wächst das Exportpotential von Getreide. Allerdings ist der Getreideanbau in besonderem Maße abhängig von äußeren Konjunkturfaktoren sowie der Wetterlage und unterliegt daher natürlichen Fluktuationen.

Export von Agrarprodukten

Im Unterschied zu Russland spielt die EU bisher nur eine untergeordnete Rolle im belarussischen Agrarhandel. Dabei dominieren im Falle Russlands die Exporte über die Importe, während im Handel mit der EU die Importe überwiegen. So exportierte Belarus 2013 Agrar- und Konsumgüter im Wert von 4,7 Mrd. US-Dollar nach Russland, was knapp 28 % des gesamten belarussischen Exports nach Russland entspricht. Gleichzeitig belief sich der entsprechende Import aus Russland auf 1,1 Mrd. US-Dollar (4,9 % aller Importe aus Russland). Demgegenüber exportierte Belarus in die EU Agrargüter im Wert von lediglich 199 Mio. Euro (knapp 6 % des gesamten belarussischen Exports in die EU), der Import hatte hingegen einen Wert von 915 Mio. Euro (10,6 % aller Importe aus der EU).

Agrarhandel mit der EU

Im Agrarhandel mit der EU gilt, dass Belarus vorrangig Rohstoffe einer niedrigen Verarbeitungsstufe exportiert (z. B. Salz, Zucker, Pflanzenöl) und vor allem hochwertige Veredelungserzeugnisse mit hoher Wertschöpfung einführt (z. B. Milchprodukte, Teig- und Backwaren). Zu den wichtigsten Agrargütern, die Belarus in die EU ausführt, gehören Salz mit 420.000 Tonnen, Raps-, Rüben- und Senföl mit 72.000 Tonnen sowie Zucker mit 1.200 Tonnen. Weitere Exportgüter sind Milchprodukte (Milch, Molke, Sahne, Sauermilch) sowie Geflügel- und Schweinefleisch. Gleichzeitig kauft Belarus jedoch entsprechende Waren in der EU.

So belief sich der belarussische Export für Geflügel- und Schweinefleisch 2014 beispielsweise auf 180 Tonnen, der Import hingegen auf knapp 24.000 Tonnen, hinzu kamen knapp 2.500 Tonnen Rindfleisch. Immerhin sind die belarussischen Hähnchenlieferungen auf den EU-Markt in 2014 um das Siebenfache auf 140 Tonnen gestiegen. Gleichwohl bleiben Geflügelfleischimporte trotz jährlich abnehmender Tendenz aufgrund der großen Nachfrage der Verarbeitungsindustrie nach kostengünstigem Fleisch weiterhin von Bedeutung.

Auch bei Milchprodukten überstiegen die belarussischen Importe deutlich die Exporte. So stehen dem Export von 90 Tonnen Molke sowie 34 Tonnen Milch und Sahne Importe von 612 bzw. 3.600 Tonnen gegenüber. Lediglich importiert werden Käse und Quark (3.600 Tonnen) sowie Weizen (450 Tonnen). Allerdings ist der Weizenimport rückläufig und der EU-Anteil an den Gesamtweizenimporten von Belarus betrug zuletzt nur etwa 1 %.

Agrarhandel mit Russland

Im Agrarhandel mit Russland wird der Export ebenfalls von Rohstoffen, der Import hingegen von bereits

hochwertig veredelten Erzeugnissen dominiert. Zu den Spitzenexportgütern gehörten in 2013 Salz (790.000 Tonnen), Milch und Sahne (487.300 Tonnen), Zucker (373.600 Tonnen), Fleisch (288.900 Tonnen) sowie Käse und Quark (136.000 Tonnen). Eingeführt wurden vor allem Teig- und Backwaren (27 Mio. Tonnen), Schokolade und sonstige kakaohaltige Lebensmittel (17 Mio. Tonnen), Bier (99.000 Tonnen), Fisch (44.000 Tonnen), Pflanzenöl (40.000 Tonnen) und Säfte (26.000 Tonnen). Allerdings ist der Handel mit Russland trotz Zollunion und Eurasischer Wirtschaftsunion nicht problemfrei, da beide Länder ihren Binnenmarkt zu schützen versuchen bzw. Handelstopps unter dem Vorwand der Verletzung von Hygieneregeln u. ä. als Instrument in politischen Auseinandersetzungen nutzen.

Im Falle der erfolgreichen Weiterentwicklung der Eurasischen Wirtschaftsunion dürften die Außenhandelsumsätze von Belarus mit Russland jedoch weiter steigen. Zudem hat das Importverbot für ausgewählte Agrarprodukte aus der EU, den USA, Kanada, Australien und Norwegen, das Russland im August 2014 in Reaktion auf die westlichen Wirtschaftssanktionen im Kontext des Ukraine-Konflikts verhängt hat, zu einer verstärkten Nachfrage nach belarussischen Erzeugnissen geführt. Besonders gefragt sind dabei Milch- und Fleischprodukte sowie Obst- und Gemüse. Ein weiterer Effekt des russischen Embargos sind die zunehmenden EU-Lieferungen von Lebensmitteln nach Belarus zu günstigen Preisen als Folge der Umleitung der europäischen Handelsströme.

Im Kontrast hierzu ist die Erschließung neuer Märkte innerhalb der EU für belarussische Unternehmen derzeit nur ein utopisches Ziel, da ihre Waren nur teilweise den in der EU geltenden Qualitätsstandards entsprechen. Um diese Situation zu verändern, wären umfassende Reformen erforderlich, die zusätzliche Transaktionskosten verursachen.

Ungenutzte Exportchancen

Dem Anbau von Energiepflanzen wird in der belarussischen Landwirtschaft bisher nur geringe Beachtung geschenkt. Als Quelle für die Erzeugung von Biomasse werden vor allem Abfälle aus der Forst- und Landwirtschaft betrachtet, nicht aber schnell nachwachsende Rohstoffpflanzen. Eine gewisse Ausnahme stellt Rapsöl für technische Zwecke dar, das u. a. für die Erzeugung von Biodiesel genutzt wird. Der weitere Ausbau des Rapsanbaus könnte eine Exportnische in die EU darstellen. Als weitere ungenutzte Exportchance können angesichts des weltweiten »Biobooms« ökologisch erzeugte Lebensmittel angesehen werden. Angesichts der Nähe zum EU-Markt hätte Belarus gute Chancen, die steigende Nachfrage nach Biopro-

dukten in den EU-Ländern zu seinem eigenen Vorteil zu nutzen.

Bis heute wird die Entwicklung des Ökolandbaus in Belarus jedoch nicht vom Staat gefördert. Ebenso gibt es kein nationales Zertifizierungssystem für ökologisch erzeugte Produkte. An einer ökologischen Zertifizierung interessierte Agrarproduzenten müssen daher eine Zertifizierung nach EU-Richtlinien beantragen. Einige Produzenten nutzen hierfür die Möglichkeit der Zertifizierung durch ukrainische Experten, da der Ökolandbau im Nachbarland deutlich weiter entwickelt ist. Die Zahl der bisher zertifizierten belarussischen Agrarbetriebe liegt jedoch noch im ein- bis zweistelligen Bereich (je nachdem welche Maßstäbe angelegt werden). Weitere Faktoren, welche die Entwicklung des Ökolandbaus hemmen, sind die staatlichen Subventionen für die traditionelle Agrarwirtschaft sowie die Preisregulierung für Grundnahrungsmittel. Hierdurch wird die Konkurrenzfähigkeit von Ökoprodukten mit ihrem höheren Produktionsaufwand zusätzlich erschwert. Hinzu kommen die geringe Kapitalausstattung der Betriebe, das begrenzte Warensortiment, die geringen Verarbeitungskapazitäten und die unterentwickelte Marktforschung.

Steigende Nachfrage nach Ökoprodukten

Zu den positiven Trends gehört, dass die Nachfrage nach Ökoprodukten unter den belarussischen Konsumenten wächst. Einer Meinungsumfrage zufolge haben 95 % der Einwohner in belarussischen Großstädten ein Interesse Bioerzeugnisse zu kaufen, 71 % sind bereit hierfür auch höhere Preise zu zahlen. In den belarussischen Lebensmittelgeschäften sind Ökoprodukte jedoch nur selten anzutreffen und in der Regel für die Kunden nur schwer zu finden. Dabei handelt es sich ausschließlich um importierte Waren. Die einfachste Möglichkeit, Ökoprodukte zu kaufen, bietet der Online-Handel. Zu den bekanntesten Online-Geschäften zählen »EkaEsha« (<<http://ecaeja.by/>>) und BioMarkt (<<http://biomarket.by/>>). Allerdings führen diese Online-Läden nicht nur zertifizierte Ökoprodukte, sondern einfach naturnah erzeugte Produkte von privaten Bauern. Auch andere Online-Läden, die sich z. B. an Vegetarier wenden (<<http://vegetus.by/>>) führen z. T. Ökoprodukte.

Angesichts des erkennbaren Exportpotentials und der steigenden Nachfrage scheint auch in der belarussischen Politik allmählich ein Umdenken stattzufinden. Ein Gesetz über den ökologischen Landbau befindet sich bereits seit mehreren Jahren in Vorbereitung. Mit seiner Verabschiedung rechnen belarussische Parlamentarier derzeit in 2016. Das Exportpotential von Ökoprodukten wird folglich in Belarus noch auf absehbare Zeit ungenutzt bleiben.

Entwicklungshemmungen

Insgesamt wird die Entwicklung der Agrarwirtschaft zum einen durch die mangelhafte Ausbildung der Landwirte und ihre schlechte Bezahlung sowie zum anderen durch eine unzureichende Kapitalausstattung und Rentabilität gehemmt. Eine Kreditaufnahme ist aufgrund der hohen Zinsen in der Regel wenig attraktiv, infolge der staatlichen Preisregulierung können die Produzenten über den Verkauf ihrer Güter kaum die Herstellungskosten decken. Zudem besteht für Landwirte grundsätzlich Investitionsunsicherheit, da der landwirtschaftliche Boden nach wie vor im staatlichen Eigentum bleibt und den Landwirten lediglich zur Nutzung zur Verfügung gestellt wird. Diese Nutzungsrechte können unter bestimmten Bedingungen auch wieder entzogen werden. All diese Faktoren erschweren den Einsatz neuer Technologien und andere Modernisierungsprozesse. Dies gilt insbesondere für die zahlreichen kleinen Betriebe und Nebengewerkschaften, die ihre Produkte in der Regel nicht weiterverarbeiten. Die dualistischen Produktionsstrukturen erschweren aber auch den wirtschaftlichen Erfolg der Großbetriebe, indem sie ihre Produktionskosten steigern.

Exemplarisch lässt sich dies am Beispiel der Viehwirtschaft zeigen. Zu den zentralen Problemen gehören hier ein Defizit an leistungsstarken Tierrassen sowie eine schwache Infrastruktur. Investitionen bleiben aus den oben genannten Gründen aus. Die getätigten Investitionen gehen aufgrund der vergleichsweise raschen Kapitalwiedergewinnung vorrangig in die Geflügelwirtschaft, während die anderen Fleischbranchen vernachlässigt werden. Trotz des hohen Selbstversorgungsgrads mit Fleischprodukten bevorzugen viele fleischverarbeitende Unternehmen in Belarus importiertes Fleisch. Dieses ist in der Regel nicht nur preisgünstiger, sondern eignet sich aufgrund seiner Lieferung in Form von tiefgefrorenen einheitlichen Fleischpaletten auch produktionstechnisch besser für die Herstellung von z. B. Würsten. Belarussische Fleischlieferanten können in der Regel nicht die erforderliche Homogenität der Rohwaren gewährleisten, zudem ist die Logistik aufgrund der komplizierten Lieferwege angesichts einer hohen Zahl von Kleinstbetrieben nicht kosteneffektiv.

Perspektiven

Sollte sich die belarussische Politik entscheiden, die zentralen Entwicklungshemmnisse konsequent anzugehen, verfügt das Land über gute Chancen, seine landwirtschaftlichen Erträge und damit auch seine Bedeutung auf dem internationalen Agrarmarkt deutlich auszubauen. Denn Belarus verfügt als einer der weltweit größten Getreideerzeuger über eine ausreichend große Futterbasis, um ein führender Fleischexporteur zu werden.

Aufgrund seiner günstigen geographischen Lage vermag Belarus zudem unterschiedliche Märkte mit vergleichsweise geringem Logistikaufwand zu beliefern, was ins-

besondere für den Export von Milchprodukten vielversprechende zusätzliche Perspektiven eröffnet.

Über die Autorin:

Dr. Vera Belaya studierte Betriebswirtschaft an der Kasachischen Agraruniversität in Astana sowie Agrarmanagement an der Hochschule Weihenstephan in Triesdorf. Sie promovierte am Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien (IAMO) in Halle (Saale). Derzeit ist sie als Fachjournalistin, Referentin und Übersetzerin mit Fokus auf Agrarwirtschaft tätig.

Literaturtipps:

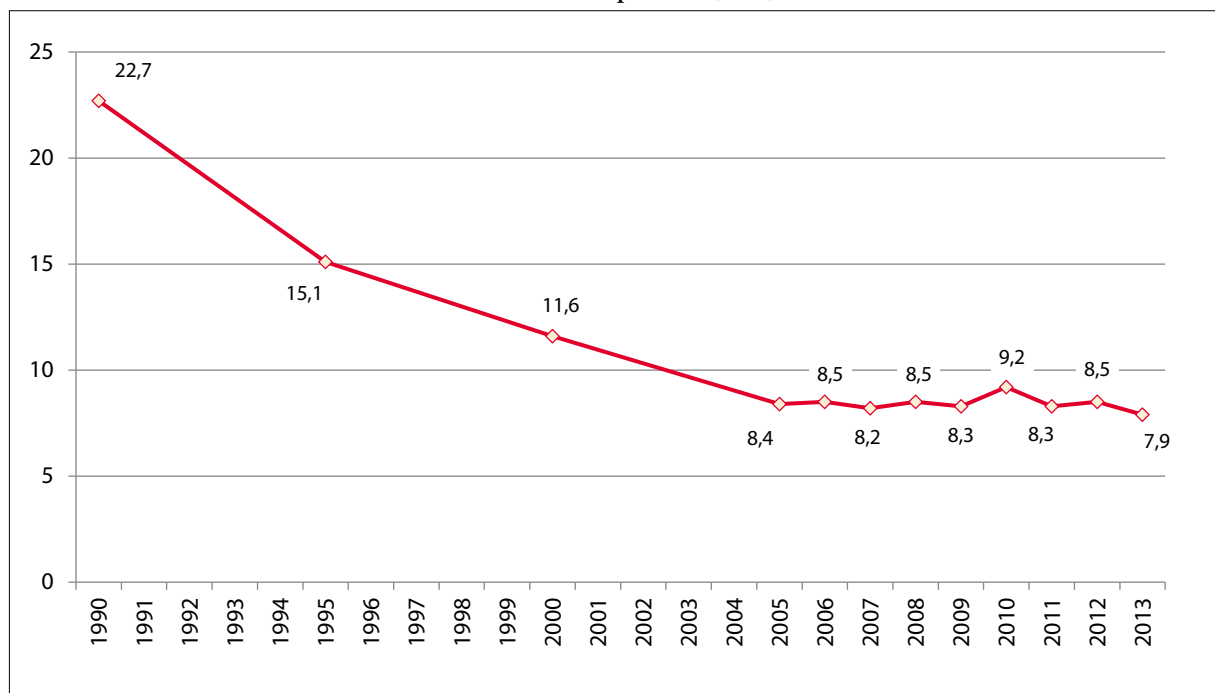
- FAO Regional Office for Europe and Central Asia: Assessment of the Agriculture and Rural Development Sectors in the Eastern Partnership countries: Republic of Belarus, Budapest 2012, <<http://www.fao.org/docrep/field/009/aq672e/aq672e.pdf>>.
- Vera Belaya: Agrarwirtschaft der Ukraine: aktuelle Situation und Entwicklungsperspektiven, in: Ukraine-Analysen, Nr. 145, 11.2.2015, S. 2–5, <<http://www.laender-analysen.de/ukraine/pdf/UkraineAnalysen145.pdf>>.

STATISTIK

Landwirtschaft in Belarus

Landwirtschaftliche Basisdaten

Grafik 1: Anteil der Landwirtschaft am Bruttoinlandprodukt (in %)



Quelle: Nazionalnyj statističeskij komitet Respubliki Belarus: Selskoe chozjastwo Respubliki Belarus. Statističeskij sbornik, Minsk 2014, S. 26, <http://belstat.gov.by/ofitsialnaya-statistika/otrasli-statistiki/selskoe-hozyajstvo/publikatsii_4/index_457/>.